

Interpellation Beat Gubser (EDU): Probleme mit der Schneeräumung

Schnee ist etwas Schönes, gerade um die Weihnachtszeit. Diesen Winter wurden wir durch besonders viel Schnee beglückt, was leider auch zu Problemen geführt hat. Der Winterdienst der Stadt Bern hatte trotz grossem und ausdauerndem Einsatz, teilweise Mühe den Schnee zu räumen. Er stiess an seine Kapazitätsgrenzen und an manchen Orten blieb der Schnee liegen. Nun wird es sicher nicht jedes Jahr soviel Schnee geben. Wir sollten uns aber trotzdem überlegen, wie der Winterdienst optimiert und flexibler organisiert werden kann. Dem Dokument „Zahlen und Fakten zum Winterdienst in der Stadt Bern“ (November 2007) konnte ich entnehmen, dass für den Winterdienst maximal 220 Mitarbeitende und über 100 Fahrzeuge und Maschinen, auch des privaten Transportgewerbes, eingesetzt werden.

Ich stelle dem Gemeinderat in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

1. Genügen maximal 220 Mitarbeiter?
2. Wie viele der 220 Mitarbeiter sind städtische Angestellte (intern) und wie viele sind Angestellte von Privatfirmen?
3. Könnten kurzfristige Engpässe durch stärkere Zusammenarbeit mit Privaten, nach Bedarf, besser gemeistert werden?
4. Welche Lehren zieht der Gemeinderat bezüglich Schneeräumung aus diesem Winter?
5. Sieht der Gemeinderat Handlungsbedarf?

Bern, 15. Januar 2009

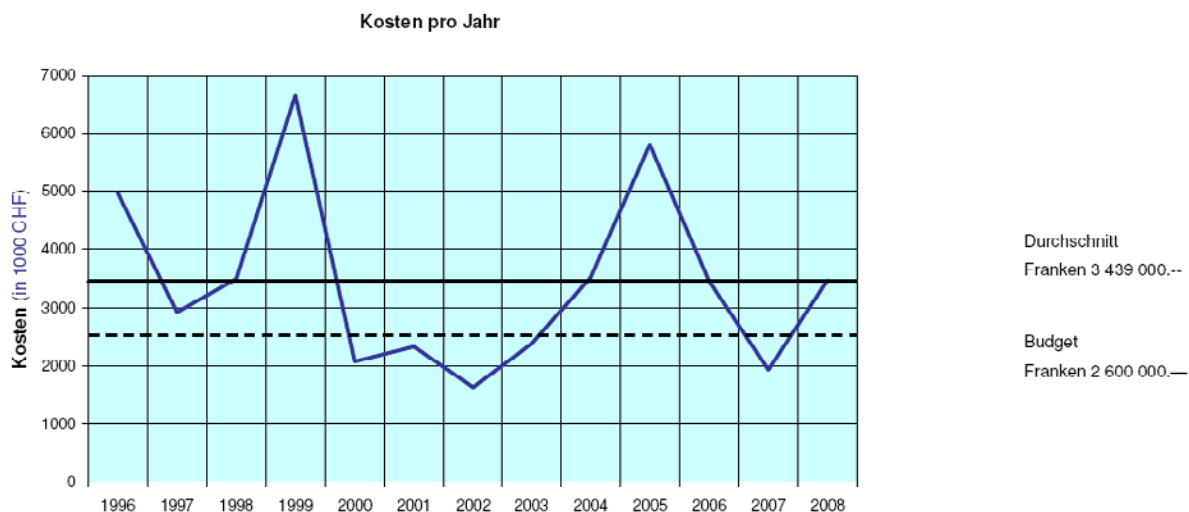
Interpellation Beat Gubser (EDU), Thomas Weil, Peter Bernasconi, Peter Bühler, Edith Leibundgut, Henri-Charles Beuchat, Manfred Blaser, Erich J. Hess

Antwort des Gemeinderats

Allgemeines

Der Winter 2008/2009 hat früh eingesetzt und grosse Schneemengen produziert: Laut Angaben von MeteoSchweiz hat es seit 39 Jahren nicht mehr so früh in der Saison so viel geschneit. Dieser Umstand hat die Einsatzkräfte, deren Organisation sowie die Ressourcen ausserordentlich stark gefordert.

Wie die nachfolgende Grafik zeigt, waren die Kosten für den Winterdienst der Stadt Bern in den (Rechnungs-)Jahren 1996 - 2008 sehr starken Schwankungen unterworfen:



Die Grafik allein macht selbstverständlich noch keine Angaben zur betriebswirtschaftlichen Effizienz des Winterdiensts. Aufschluss dazu geben die jährlich durchgeführten Erhebungen der Fachorganisation für Entsorgung und Strassenunterhalt des Schweizerischen Städteverbands (FES) sowie eine Studie vom 6. Dezember 2004 von Daniel Schneeberger, Strasseninspektor der Stadt Chur und Winterdienst-Berater in der FES. Laut der Studie Schneeberger kostete der Winterdienst in der Stadt Bern im Jahr 2003 Fr. 0.71 pro Quadratmeter. Der Mittelwert der Schweizerischen Städte betrug damals Fr. 0.86 pro m². Die Winterdienstkosten lagen also in der Stadt Bern um 17,5 Prozent unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Die aktuellen Zahlen der FES aus dem Jahr 2007 zeigen ein ähnliches Bild:

Stadt Bern:	Fr. 0.45 pro m ²
Stadt Zürich:	Fr. 0.52 pro m ²
Stadt Chur:	Fr. 0.94 pro m ²
Stadt Luzern:	Fr. 0.54 pro m ²
Stadt St. Gallen:	Fr. 1.86 pro m ²
Schweizerisches Mittel:	Fr. 0.68 pro m ²

Auch gemäss diesen Erhebungen arbeitet der Winterdienst in der Stadt Bern punkto Kosten deutlich unter dem Mittelwert vergleichbarer Städte. Der Gemeinderat schliesst daraus, dass der Winterdienst in der Stadt Bern grundsätzlich gut und für die Steuerzahlenden kostengünstig aufgebaut und organisiert ist.

Indessen hindert die günstige Kostenstruktur die verantwortlichen Stellen keineswegs daran, laufend nach Optimierung des Winterdiensts zu streben bzw. neue Hilfsmittel und Technologien zu suchen und zu testen:

- Für den Winterdienst 2007/2008 sind die so genannten Dienstleistungsverträge mit externen Unternehmern - gemäss den geltenden Beschaffungsreglementen - neu ausgeschrieben und abgeschlossen worden.
- In der Winterdienst-Saison 2008/2009 wurde ein vielversprechender Versuch mit Sole (in Wasser gelöstem Salz, mit einem Sättigungsgrad von 22% Natriumchlorid) unternommen. Dieses technische Verfahren optimiert den Einsatz von Salz und spart zudem noch Kosten.

Organisiert bzw. ausgeführt wird der Winterdienst im Übrigen gemäss den aktuellen Normen des Schweizerischen Verbands der Strassen- und Verkehrsfachleute VSS (SN 640 750a ff) und gemäss dem von der zuständigen Fachdirektion konkretisierten politischen Auftrag für den Winter- und Pikettdienst im Tiefbauamt der Stadt Bern. Der Auftrag wurde im Herbst 2008 wie folgt zusammengefasst:

Das Tiefbauamt der Stadt Bern hat die durch winterliche Witterungseinflüsse verursachten Verkehrsgefahren und Behinderungen auf 320 km Strassen und auf 650 km Trottoir, insgesamt 4.2 Mio. m² Fläche, zu verhüten und die Verkehrssicherheit möglichst zu erhalten. Der gesamte Aufwand hat sich nach den Bedürfnissen und den klimatischen Verhältnissen zu richten und muss zu den verfügbaren finanziellen Mitteln in einem vernünftigen Verhältnis bleiben.

Gemäss der erwähnten VSS-Norm SN 640 750a ff und dem politischen Auftrag wird der öffentliche Raum in so genannte Prioritäten/Dringlichkeitsstufen eingeteilt, nach denen der Winterdienst ausgeführt wird. Das SNV-Blatt Nr. 640 756 (VSS) der Schweizerischen Normenvereinigung umschreibt die Dringlichkeitsstufen wie folgt:

Dringlichkeitsstufe 1:

- Hochleistungs- und Durchgangsstrassen
- Strassen mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Öffentliche Strassen zu Bahnhöfen, Spitälern, Sanitätsposten, Polizei und Feuerwehrgebäuden sowie zu Industrieanlagen mit starkem Verkehr.

Dringlichkeitsstufe 2:

- Quartierstrassen, Velowege, Zufahrten zu Kirchen und Fussgängerverbindungen zu Schulhäusern, Industrie- und Gewerbeanlagen.

Dringlichkeitsstufe 3:

- Alle übrigen Strassen und Wege, die im Winter unterhalten werden müssen.

Die Unterhaltsdienste der Stadt Bern halten sich – wie in zahlreichen anderen Städten - an diese Definition.

Die konkreten Fragen beantwortet der Gemeinderat wie folgt:

Zu Frage 1:

Ohne Erweiterung des Dienstleistungsangebots genügen die verfügbaren 220 Mitarbeiter, um den politischen Auftrag zu erfüllen.

Zu Frage 2:

195 Mitarbeitende sind Angestellte der Stadt Bern. Am Winterdienst beteiligt sind praktisch alle Betriebe des Tiefbauamts der Stadt Bern: Baubetrieb, Garagenbetrieb, Liegenschaftsunterhalt/Fista, Signalisation und selbstverständlich die Strassenreinigung. Dabei geht der Winterdienst-Einsatz jeweils zulasten der angestammten Tätigkeiten. Zusätzlich sind 25 externe Mitarbeitende von privaten Firmen im Einsatz. Wichtig ist allerdings nicht alleine die Mengenbetrachtung, sondern die Rollenverteilung: Die externen Mitarbeitenden werden ausnahmslos als Fahrzeugführer - mit den entsprechenden Fahrzeugen und Winterdienst-Ausrüstungen - eingesetzt.

Zu Frage 3:

Es gibt immer Optimierungsmöglichkeiten. Der oben beschriebene Personaleinsatz erscheint gegenwärtig als optimal, wird aber laufend überprüft. Zudem wird die grösste Effizienz bei der Schneeräumung in den ersten Stunden des Einsatzes erreicht, was eine rasche Verfügbarkeit der Einsatzkräfte bedingt. Diese Verfügbarkeit kann nur durch eine Pikettorganisation erreicht werden, die an sieben Tagen pro Woche rund um die Uhr innert einer halben Stunde einsatzbereit ist. Zu bedenken ist dabei auch, dass diese Organisation nicht nur über Personal, sondern auch über die nötigen Einsatzfahrzeuge verfügen muss. Ausserdem werden gute Ortskenntnisse vorausgesetzt, damit punktuell die wichtigsten Übergänge sowie Fuss- und Radwege gezielt geräumt werden können.

Zu Frage 4:

Die Klimaproblematik macht auch vor der Stadt Bern nicht Halt. In Zukunft dürfte daher mit immer stärkeren Schwankungen zu rechnen sein. Eine grundsätzliche Aufstockung der Schneeräumungskräfte wäre jedoch mit hohen (Bereitstellungs-)Kosten verbunden und daher unverhältnismässig.

Zu Frage 5:

Nein. Die Organisation, die neuen Technologien und die langfristige Wetterentwicklung - sowie selbstverständlich die Kosten - werden laufend überprüft.

Bern, 22. April 2009

Der Gemeinderat